

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 227 (1948)

Artikel: Der lange Bettler ; Wer will ein Urteil fällen [...]
Autor: Euripides
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

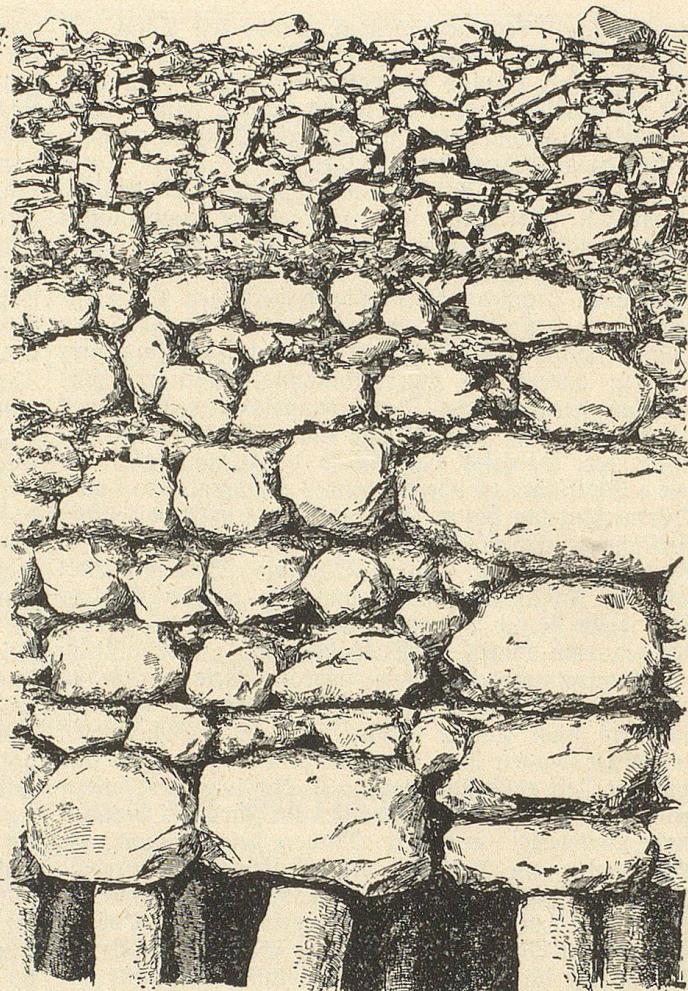
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlacht bei Näfels erfolgte Überwindung der Lezzi durch das an Zahl der Glarner Wehrmacht vielfach überlegene, aber schließlich doch besiegte österreichische Heer. Nach der Besitznahme des Landes durch die germanischen Stämme war die Mauer bedeutungslos geworden, und man wird sich kaum mehr um ihre Erhaltung gekümmert haben. Das gewaltige Festungsverf ist erst wieder für die Glarner bedeutungsvoll geworden, als sie 1352 dem Bunde der Eidgenossen beitraten und damit den Flankenschutz der alten Eidgenossenschaft übernahmen. Sie spielte eine letzte Rolle in der Glarner Freiheitsschlacht von 1388 und ist hierauf dem langsamem Verfall preisgegeben worden. Erst unserer Generation blieb es vorbehalten, an ihrer Stelle moderne Festungswälle zu erbauen.

Aus wesentlich späterer Zeit als die Lezzi stammen die wenigen Burgen im Lande Glarus, von denen man Kunde hat oder gar noch sichtbare Überreste besitzt. Sie sind, wie genaue Überlegungen vermuten lassen, um das Jahr 1200 auf den Anhöhen von Niederurnen bis Schwanden meist als Sitz des landesherrlichen Dienstadels und als sächsisches Lehen entstanden. Zwei dieser Burgen erhoben sich auf markanten Bergsturzhügeln inmitten des Tales, zu Näfels (gebrochen 1352 als Sitz des österreichischen Vogtes) und zu Glarus; an beiden Orten sind keine Spuren mehr vorhanden. Auf den Trümmern der Oberwinde ob Niederurnen hat man zu Anfang unseres Jahrhunderts eine Wirtschaft in Schlösschenstil gebaut; als einzige noch stehende, stattliche Ruine zieht die Vorburg bei Oberurnen die Blicke des Wanderers auf sich. An die als Talsperre zu Schwanden anzusprechende Burg Benziaen erinnert sozusagen nur noch der mächtige Burgstall; die Burg Sola ob Sool ist Ende der zwanziger Jahre wenigstens in ihren ansehnlichen Fundamenten freigelegt worden. Keinerlei Spuren finden sich mehr von der an-



Lezimauer, Teilstück im „Sändlen“ beim Schlachtdenkmal in Näfels
(Auszug von Julius Heierli)

geblichen Burg auf Schwändi. Die Burgen müssen bereits im 14. Jahrhundert verlassen worden und zerfallen sein, so daß mit Ausnahme der Vorburg auch keine alten Zeichnungen mehr auf uns gekommen sind.

Der lange Bettler

Der Bauer muß auf die strenge Sommerszeit vor- sorgen mit Speise und Trunksame. Das Tagwerk beginnt so frühzeitig und die Mäder wollen gut verpflegt sein, sonst gehen sie in andern Dienst. Ein paar große Speckseiten kommen immer in eine besondere Ecke des Kamins „für der läng Brachet“, sagte oft der Bauer, und dabei blieb es immer. — Jetzt mitten im Heuet war alles auf den Beinen. Das Schulmeitli allein durfte zu Hause bleiben, um auf die Suppe acht zu geben, eine Arbeit, die es prompt zu besorgen pflegte.

Da kloppte es an der Türe und herein trat ein baum- langer Handwerksbursche und bettelte um etwas Essen, denn er sei schon weit gelaufen. — Dem Kind impo nierte die auffallende Körperlänge des Fremden und

es fragte ihn, ob er etwa „der läng Brachet“ wäre?

Der Bursche mußte etwas lachen ob der Ansicht und sagte in guten Treuen: Ja, du hast recht geraten, ich bin wirklich der „läng Brachet“. —

Zum Erstaunen des Bettlers holte aber das Kind die paar Fleischstücke aus dem Kamin und gab sie dem Fremden. „Der Vater hat sie für Euch längst aufge hoben“, was sich der Handwerksbursche nicht zweimal sagen ließ. — Es war ihm gleich der Irrtum klar; wartete aber keineswegs auf die Heimkehr des Bauern. — Was dieser dazu gesagt hat, haben dann die andern gehört.

Wer will ein Urteil fällen, wer das Rechte seh'n, bevor er sorgsam angehört der beiden Wort?
(Euripides)